

schiedenen Disziplinen seiner Akademie zu gelehrten Disputationen dorthin einzuladen.⁴⁵ Wenn Constantinus auch daran teilnahm – und seine Bekanntschaft mit dem Bruder des Kalifen läßt diesen Schluß zu – dann gehörte er in Ägypten zu den gelehrten Männern der Akademie.⁴⁶

Nach Petrus Diaconus kehrte Constantinus Africanus nach 39 Jahren wieder nach Afrika zurück, wo er aber vor den *afri* wegen seiner Gelehrtheit nicht mehr sicher war: *Quem cum vidissent Afri ita ad plenum omnibus gentium studiis eruditum, cogitaverunt occidere eum*. Die Nähe der Darstellung zur Beschreibung des Lebens von Paulus Diaconus läßt annehmen, daß diese Stelle nicht wörtlich zu nehmen ist. Sicherlich trachteten die *afri* Constantinus nicht persönlich nach dem Leben. Man wird diese Stelle auf die Vorgänge in Ifriqiya in der Mitte des 11. Jahrhunderts beziehen, auf das Einströmen der Banu Hilal, oberägyptischer Nomadenstämme, die das Gesicht Ifriqiyas grundlegend veränderten und den wirtschaftlichen Niedergang, der schon vor deren Ankunft eingesetzt hatte, noch verstärkten.⁴⁷ Die Nomadenstämme erreichten 1050/51 den Maghreb, am 14. April 1052 brachten sie den vereinten ziridischen, hammaditischen und berberischen Truppen bei Hayderan im Süden Ifriqiyas eine vernichtende Niederlage bei. In der Folge konnten sie das flache Land, aber auch bedeutende Städte einnehmen; die Unsicherheit im Land wurde durch die herumziehenden Stämme dauernd größer, so daß viele Bewohner aus dem Landesinnern in die Küstengebiete flohen. 1057 fiel auch Kairuan, die Hauptstadt der herrschenden Ziriden, in ihre Hände. Kairuan war bis dahin neben Mahdia das bedeutendste kulturelle Zentrum des Landes gewesen, das 9. Jahrhundert sah die Stadt sogar als eines der wissenschaftlichen Zentren des Islam,⁴⁸ wo es wie in Bagdad und Kairo eine bedeutende Bibliothek gab,⁴⁹ und wo das besondere Interesse schon im 9. Jahrhundert der Medizin galt. Hier wirkten im 10. und beginnenden 11. Jahrhundert Ziyād b. Khalfūn, Ishāk b. Imrān, al-Isrā'īlī (Isaak Judaeus) sowie Ibn al-Djezzār, deren Werke Constantinus ins Lateinische übersetzte.⁵⁰ Offenbar hatte er nach seiner Rückkehr nach Afrika auch zu dieser medizinischen Hochschule Kontakte.

⁴⁵) H a l m (wie Anm. 44) S. 180.

⁴⁶) Warum allerdings der Bruder des fatimidischen Kalifen wohl um 1076 in Salerno zu finden ist, und welche Rolle er, da der Text eine Verbindung zwischen ihm und Robert Guiskard suggeriert, bei letzterem spielte, ist nicht bekannt. Die Verbindung ist eventuell über Amalfi herzustellen: Robert Guiskard war seit 1073 Herzog von Amalfi, das gute wirtschaftliche Kontakte zum fatimidischen Ägypten unterhielt, vgl. hierzu Ulrich S c h w a r z, Amalfi im frühen Mittelalter (9.–11. Jahrhundert). Untersuchungen zur Amalfitaner Überlieferung (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 49, 1978) S. 1 und 44.

⁴⁷) Zu den Banu Hilal und den durch sie ausgelösten Umwälzungen vgl. zuletzt Ivan H r b e k, The Emergence of the Fatimids, in: Unesco General History of Africa, Bd. 3: Africa from the Seventh to the Eleventh Century, hg. von M. El F a s i (1988) S. 332–335.

⁴⁸) B o u y a h i a (wie Anm. 25) S. 228–233; Mohammed T a l b i, al-Kayrawān, in: Encyclopédie de l'Islam, nouvelle édition, Bd. 4 (1978) S. 862.

⁴⁹) Hans-Rudolf S i n g e r, Der Maghreb und die Pyrenäenhalbinsel bis zum Ausgang des Mittelalters, in: Geschichte der arabischen Welt, hg. von Ulrich H a a r m a n n (1987) S. 274.

⁵⁰) Zu den genannten Medizinern vgl. Fuat S e z g i n, Geschichte des arabischen Schrifttums, Bd. 3: Medizin – Pharmazie – Zoologie – Tierheilkunde bis ca. 430 H. (1970) S. 266, 295–297 und 304–307; außerdem T a l b i (wie Anm. 48) S. 862.